

Kultur

Wenn Lachen vor Angst schützt

Der Düsseldorfer Wagenbauer Jacques Tilly diskutierte mit dem Kölner Kabarettisten Jürgen Becker bei der Phil Cologne. Es ging um Konkurrenz, Karneval, Kritik, den Kreml und die hochaktuelle Frage, was Satire darf.

VON JÖRG RESTORFF

KÖLN Das darf man als ultimativen Ritterschlag für den Düsseldorfer Rosenmontagszug bezeichnen: Jürgen Becker, Kölner Erzkarnevalist, verfolgt die Prozession nach eigenen Angaben nicht etwa in der Domstadt, sondern in benachbarten Düsseldorf. Der Grund: In der Landeshauptstadt gehen die politisch-satirischen Mottowagen von Jacques Tilly an den Start. Seit der Session 1983/84 schickt der gelernte Kommunikationsdesigner seine Großplastiken auf eine Mission in den öffentlichen Raum, um „Despoten, Demagogen und Diktatoren“ zu verspotten – ebenso lustvoll wie ätzend.

Dabei haut Tilly selbstverständlich auch demokratisch legitimierte Politiker in die Pfanne. Im Jahr 2024 beispielsweise bekam der damalige Bundeskanzler Olaf Scholz als „Hohlf Scholz“ ordentlich sein Fett weg. „Die Kölner“, bekennet Becker bewundernd, „würden Jacques Tilly am liebsten einbürgern, weil seine Wagen so viel besser sind als bei uns.“

Die beiden Galionsfiguren des rheinischen Karnevals debattierten nun bei der Phil Cologne über die alte, ewig junge Frage, was Satire darf. „Kreml vs. Karneval“, lautete das Motto des von Sarah Brasack klug moderierten Gesprächs der beiden Humor-Veteranen. Die Veranstaltung im Comedia Theater war voll besetzt, obwohl parallel die deutsche Fußballnationalmannschaft spielte.

Dem heiteren Gedankenaustausch liegt ein trauriger Anlass zugrunde: Seit Langem nutzt Jacques Tilly den Düsseldorfer Rosenmontagszug als Tribunal, um Wladimir Putin an den Pranger zu stellen. Mal bettete er den russischen Autokraten in eine mit Blut gefüllte Badewanne in den ukrainischen Nationalfarben. Mal präsentierte



Jacques Tilly vor dem Motto-Wagen, in dem Putin im Blut der Ukraine badet.

FOTO: LARS HEIDRICH

er ihn als Nutznießer eines Blowjobs durch den Patriarchen Kyrill von Moskau. Ende 2025 leitete der Kreml ein Verfahren ein, das Tilly selbst unumwunden als „politischen Schauprozess“ bezeichnet. Er habe, so die Anklage, die russische Armee und den Staat diffamiert – ein Vorwurf, der ihm freilich bis heute nicht als offizielles Dokument zugestellt worden ist. Im April 2026 wurde der Künstler von einem Moskauer Gericht in Abwesenheit verurteilt: Er erhielt achteinhalb Jahre Haft sowie eine Geldstrafe von 2164 Euro. Um der Farce die Spitze aufzusetzen, wurde das Verfahren erst vor wenigen Tagen vor einem anderen Moskauer Gericht erneut aufgerollt.

Er sei überrascht, bemerkte Tilly, „dass man mit Kanonen auf Spatzen schießt“. Zwar spielt der hart-

INFO

Vom Karneval zum Kabarett

Jacques Tilly wurde 1963 in Düsseldorf geboren. Schon in den 1980-Jahren bezog er mit satirischen Wagen für den Düsseldorfer Rosenmontagszug Stellung. Seitdem kennt er bei Despoten wie Wladimir Putin keine Gnade.

Jürgen Becker wurde 1959 in Köln geboren. Nach einer Ausbildung zum grafischen Zeichner bei „4711“, studierte er Sozialarbeit und gründete eine Druckerei. 1983 gehörte er zu den Mitbegründern der Kölner „Stunksitzung“. Von hier führte der Weg ins Kabarett.

gesottene Karnevalist die Dramatik des Vorgangs herunter – er spricht von einem „Luxusproblem im Vergleich zu dem, was Oppositionelle in Russland durchmachen“. Gleichwohl hat dieses Luxusproblem sehr unluxuriöse Auswirkungen auf sein Leben: Weil ihm in manchen Ländern eine Auslieferung nach Russland droht, musste Tilly seinen Reiseradius einschränken. Einschüchtern lässt sich der Satiriker dadurch nicht. Zumal er sich von einer Welle der Solidarität getragen fühlt. Wenn die Meinungs- und Kunstfreiheit auf dem Spiel stehen, hört auch für Närrinnen und Narren der Spaß auf: Mit dem Ausruf „Wir alle sind Tilly“ schlossen die Karnevalisten die Reihen.

Jürgen Becker, der Tilly an diesem Abend wegen der Brisanz der politischen Vorgänge beim Reden

konzipiant den Vorrang ließ, ordnete den Vorgang in einen größeren Zusammenhang ein: „Das machen Autokraten immer. Du darfst das gar nicht persönlich nehmen.“ Auf der Achse des Bösen positionierten die beiden neben dem russischen Hardliner auch Trump und die AfD. Der gerichtsnotorische Bluff in Moskau macht Becker ebenso fassungslos wie den Angeklagten: „Wie kann Putin Angst haben vor einem Karnevalszug am Niederrhein?“ Wer Diktatoren der Lächerlichkeit preisgebe, konterte Tilly, verletze sie am empfindlichsten. Und verwies auf das ermutigende Potenzial des Humors: „Lachende Menschen haben keine Angst.“

Bei Becker liegen die Sturm- und Drang-Jahre schon etwas zurück. Gleichwohl sollte auch Becker schon (mindestens) einmal mundtot gemacht werden: 2007 erwirkte das Erzbistum Köln gegen den Kabarettisten eine einstweilige Verfügung. Damals nahm er den Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner ins Visier, als er sinngemäß sagte, man solle nicht „von einem Hassprediger zum anderen“ wechseln. Wenig verwunderlich, dass auch Tilly mit der Kirche bereits über Kreuz geriet: Mit einem Wagen, der 1996 auf den Kreuzifix-Skandal anspielte (zu sehen waren drei gekreuzigte Clowns und die Inschrift „Helau“ statt „INRI“), sorgte er für einen Sturm der Entrüstung. Seitdem herrscht strikte Geheimhaltung, was das Thema seines Mottowagens angeht: „Beschweren kann man sich frühestens an Aschermittwoch.“

Das Karneval und Kabarett manche Berührungspunkte aufweisen, aber gleichwohl verschiedene Zonen des Satirischen ausloten, auch das wurde ersichtlich an diesem vergnüglichen Abend mit ernstem Hintergrund. Jürgen Becker machte den Unterschied mit einem Witz deutlich: Ein Vampir fährt allein auf einem Tandem und wird von der Polizei angehalten. Auf die Frage: „Haben Sie etwas getrunken?“, antwortet er: „Zwei Radler.“ Um die Pointe zu erfassen, muss man den Joke mental erst für einen Moment sacken lassen. Selbst eine solche kurze Bedenkzeit, sagte Tilly, sei „zu komplex für einen Karnevalswagen“. Unter diesem Zwang zur Simplizität, räumte er ein, leide er manchmal. Um, gewohnt selbstbewusst und nonchalant, sogleich die Kurve zu kriegen: „Kompliziert kann jeder.“

US-Musiker Oliver Tree stirbt bei Absturz

RIO DE JANEIRO (ap) Bei der Kollision zweier Hubschrauber über Rio de Janeiro sind wahrscheinlich alle sechs Passagiere ums Leben gekommen. Unter ihnen war nach Angaben der Polizei höchstwahrscheinlich auch der US-Musiker und Comedian Oliver Tree. Die Polizei erklärte, Tree habe auf der Passagierliste gestanden, die den Luftfahrtbehörden übergeben wurde. Die Todesopfer hätten bislang jedoch noch nicht identifiziert werden können. Tree ist vor allem für seine Hits „Life Goes On“ und „Miss You“ bekannt – eine Zusammenarbeit mit dem deutschen DJ Robin Schulz.

Insgesamt sechs Menschen starben nach Angaben der Feuerwehr bei dem Crash. Einer der Helikopter sei auf den Parkplatz eines Autohauses gekracht, auf dem mehrere Elektrofahrzeuge geparkt waren. Dadurch sei es zu einem Brand gekommen, teilte die Militärfeuerwehr von Rio de Janeiro mit. Zur Ursache der Kollision seien Ermittlungen eingeleitet worden.

Tree trat am 4. Juni im argentinischen Buenos Aires auf und veröffentlichte am Samstag ein Video auf Instagram, in dem er in einem brasilianischen Stadtviertel Fußball spielt. Der argentinische Streamingkanal Blender teilte mit, dass der Content Creator Gaspar Prim Díaz – auch bekannt als Gaspi – ebenfalls in einem der Hubschrauber gesessen habe.

Streit um Buchpreis geht in nächste Runde

BREMEN (dpa) Nach dem Ausschluss vom Deutschen Buchhandlungspreis hat die Bremer Buchhandlung „Golden Shop“ ihre Fassade neu gestaltet. Auf einer gelben Stoffplane sind nun Zitate von Kulturstaatsminister Wolfram Weimer zu lesen. Weimer hatte den Laden und zwei weitere Buchhandlungen von der Liste der Preisträger für 2026 gestrichen. Der mit Steuergeld finanzierte Preis dürfe nicht „an Feinde des Staates“ gehen, hieß es.

KORREKTUR

„Klein, stolz, Kap Verde“, Ausgabe vom 15. Juni, Kultur: Im Text heißt es, Kap Verde sei der kleinste Debitant bei der Fußball-Weltmeisterschaft. Tatsächlich ist Curaçao noch kleiner. Wir bitten, den Fehler zu entschuldigen.